

Zeitschrift: Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Zürich
Band: - (2007)
Heft: 3

Artikel: Journalistin im Ruhestand : "Ich tue nichts lieber als lesen, schreiben und reden"
Autor: Torcasso, Rita
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-819030>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Journalistin im Ruhestand

«Ich tue nichts lieber als lesen, schreiben und reden.»

Klara Obermüller war zuletzt beim Fernsehen das Gesicht der «Sternstunde Philosophie». Heute ist die Zürcher Publizistin pensioniert. Doch an Ruhestand denkt sie nicht. Im Gegenteil: In den letzten Jahren veröffentlichte sie auch einige Bücher. Diese widerspiegeln oft Erfahrungen mit dem Älterwerden und dem Tod.



Rita Torcasso

Anfang Juni moderierte Klara Obermüller in Zürich die Feier für die 80-Jährigen, zu welcher Pro Senectute eingeladen hatte. Über 1000 Achtzigjährigen gegenüber zu stehen, habe sie beeindruckt und sie sei sich jung vorgekommen, sagt sie lachend. Seit der Pensionierung ist sie Reisende in Sachen Alter oder – wie der «Tages-Anzeiger» schrieb – zur «Spezialistin für Altersfragen» geworden. Diese Bezeichnung wehrt sie ab. «Ich wuchs aus der eigenen Betroffenheit in dieses Thema hinein», betont sie.

Auf der Terrasse ihrer Wohnung im fünften Stock geht der Blick über die Enge, wo sie aufgewachsen ist, bis zum Üetli-

Gewieft Gastgeberin an der Geburtstagsfeier für alle Stadtzürcher/innen mit Jahrgang 1927: Klara Obermüller interviewt die 80-jährigen Ehrengäste Walo Lüönd und Werner von Aesch.

berg. Klara Obermüller geniesst das Gespräch draussen auf der Terrasse sichtlich. Es ist zehn Uhr. Vorher sass sie bereits zwei Stunden am Schreibtisch. «Ruhestand – nein danke!» hiess das Buch, in dem sie ihr Leben als Pensionierte begann. Eindrücklich schildert sie im ersten Kapitel mit dem Titel «Der Traum von Timbuktu oder Stationen einer Pensionierung»: «Die leeren Seiten in der Agenda, sonst Anlass zu einem wohligen Gefühl der Ungebundenheit, starrten mich an, als wollten sie sagen: Das wars jetzt. Es ist vorbei. Du bist nicht mehr gefragt. Ausrangiert. Zum alten Eisen geworfen, ein für alle Mal.» Panik machte sich breit, und sie nahm an, was ihr angetragen wurde,

und hetzte nur noch von einem Termin zum andern.

Arbeit auch im Rentenalter

Heute sagt sie dazu, dass es eine Form von Depression gewesen sei. Schonungslos analysiert sie im Buch, wie stark sie sich über Leistungen, Tüchtigkeit, Wohlerhalten definiert habe und wie schmerzlich es war, sich dem Übergang ins Rentenalter zu stellen. Sie plädiert für ein Umdenken und die Wahl, auch über das Rentenalter im Arbeitsprozess bleiben zu können. Damit traf sie ins Schwarze und erhielt viele Reaktionen. Die Bedingung für einen Ruhestand nach eigenem Wunsch sei allerdings eine erfüllende Ar-

beit, betont sie. «Ich hatte das Glück, meine Leidenschaft für Bücher zum Beruf machen zu können.»

Klara Obermüller wuchs als Einzelkind mit den Eltern und den Grosseltern im selben Haus auf. «Meine Mutter las leidenschaftlich gerne und vermittelte mir diese Begeisterung.» Vom Vater, einem Ingenieur, habe sie das starke Bedürfnis nach Klarheit geerbt. Sie studierte in Zürich und Paris Deutsch und Französisch. Auf einem Abstecher in die Kunst lernte sie ihren ersten Mann kennen. Die Ehe mit dem Kunsthistoriker dauerte nur wenige Jahre. Noch während des Studiums konnte sie bei der Kulturzeitschrift «du» ein Volontariat machen. «Da gingen alle Lichter und Knöpfe auf, und ich wollte nur noch schreiben», erzählt sie. Doch zuerst konzentrierte sie sich aufs Doktorat. Die erste Vollzeitstelle trat sie dann mit 32 Jahren beim Feuilleton der NZZ an.

Als sie 1973 den Film «Die Selbstzerstörung des Walter Matthias Diggelmann» besprach, verliebte sie sich in den Schriftsteller. Er war ein Aussenseiter, geprägt durch eine Kindheit in Armut und erschüttert durch das direkte Erleben des Kriegs als 18-Jähriger während der Bombardierung Dresdens und einer Reise quer durch das zerstörte Deutschland. In der Schweiz exponierte er sich mitten im Kalten Krieg als Marxist. «Einer, der seine eigene Haut zu Markte trägt», schreibt er über sich selbst. Als der Chefredaktor der NZZ Klara Obermüller mit einer hausinternen Diggelmann-Fiche konfrontiert und die Vertrauensfrage stellt, verlässt sie im Zorn die Zeitung. Während des Gesprächs sagt sie über sich, dass sie entscheidungsfreudig, schnell und ungeduldig sei – und bei der Arbeit kritisch, aber auch sehr selbstkritisch.

Eine andere Welt öffnet sich

An der Seite von Walter Matthias Diggelmann arbeitet sie sieben Jahre als Freie Journalistin für Presse und Radio und schreibt mehrere Jugendbücher. In einem Brief schreibt Walter Matthias Diggelmann in scherzhaftem Ton: Klara lektorierte seine Texte, dazu schreibe sie in renommierten Zeitungen, halte am Radio Vorträge, koche sehr gut, verstehe viel zu viel von Kunst, und auch die Wohnung sei immer tipptopp – «und wenn wir Pingpong spielen oder Jassen, gewinnt sie auch meistens.» In dieser Zeit schärft sich

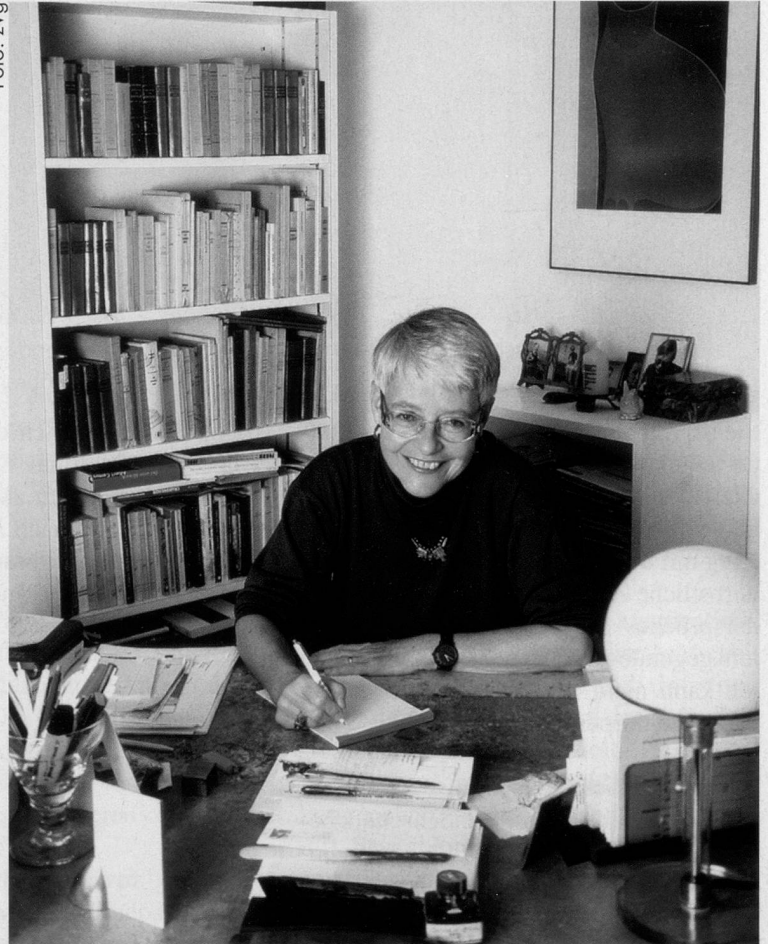
ihr Sinn für soziale Ungerechtigkeit. «Für mich als Tochter aus bürgerlichem Haus öffnete sich eine andere Welt.»

1978 erkrankt ihr Mann an Krebs. Ein Jahr begleitet sie ihn auf dem Weg zum Tod und ermöglicht durch ihre Pflege, dass er die letzte Zeit zu Hause verbringen kann. Vor kurzem erschien dazu ihr Buch

sich, eine Stelle in der Redaktion «Sternstunden» beim Schweizer Fernsehen zu übernehmen. «Gerade als ich anfang, innerlich von der Hektik und den Querelen des redaktionellen Alltags zu verabschieden –, «innere Kündigung» nennt man das – bot sich mir diese Chance», erzählt sie. Das habe eine ungeheure Energie freigesetzt. Im Rückblick bezeichnet sie die

Foto: Marcel Hen

Foto: zVg



Klara Obermüller: «Ich hatte das Glück, meine Leidenschaft für Bücher zum Beruf machen zu können»

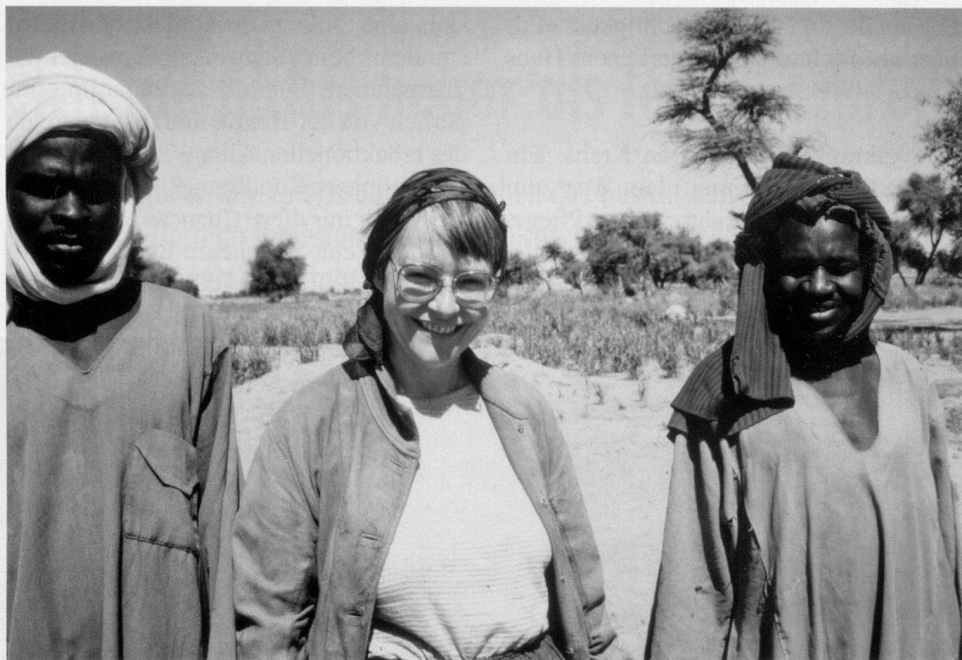
«Weder Tag noch Stunde. Nachdenken über Sterben und Tod». Es sind eigene Erfahrungen aus dieser Zeit, doch erweitert durch die Auseinandersetzung, wie unsere Kultur mit diesen Themen umgeht. Sie sagt: «Vieles, was ich heute bin, geht auf diese Zeit zurück.» Mit Schreiben bewältigt sie Schmerzliches und schafft sich Klarheit über Gefühle. «Eigentlich geht es dabei auch um die Frage nach dem Sinn des Lebens, nach dem Woher, Wohin und Warum.»

Höhenflug Sternstunde

Diese Wissbegier führt sie dazu, nach 16 Jahren in der Redaktion der «Weltwoche» 1996 nochmals völlig neu zu beginnen. Innerhalb eines Nachsessens entschied sie

sechs Jahre Moderation bei «Sternstunde Philosophie» als Höhenflug. Sie erzählt mit leuchtenden Augen von den vielen Begegnungen mit Forschern, Literaturpreisträgern, Bundesräten und anderen.

«Ich tue nichts lieber als lesen, schreiben und reden», sagt sie. Und betont: «Es ist ein Privileg, Leidenschaften, die einem ein ganzes Leben begleitet haben, weiter pflegen zu dürfen und dafür Anerkennung zu erhalten.» In den letzten Jahren brachte sie nun auch Lebensernte ein. Sie legte die Werke von Walter Matthias Diggelmann neu auf, um «ihn vor dem Vergessen zu bewahren». Und im Buch «Weder Tag noch Stunde» veröffentlichte sie ihre Auseinandersetzung mit Sterben und Tod.



Tschad 1982: Klara Obermüller macht eine Reportage in der Sahelzone während der Hungerkrise.

Sie sei nun definitiv im dritten Lebensalter angekommen, sagt sie. Die anfängliche Hektik nach der Pensionierung wird nun von der intensiven Auseinandersetzung mit dem Alter abgelöst. «Es ist eine herbstliche Zeit und auch eine voller Widersprüche», sagt sie. Man habe zwar vielem gegenüber mehr Gelassenheit. «Doch ich kann nicht wirklich darüber stehen, dass man körperlich abgibt.»

Leidenschaftliche Reisende

Als ihre zweite grosse Leidenschaft bezeichnet sie das Reisen. Mit einer Freundin war sie in den letzten Jahren im Iran und in Syrien, geplant ist nun eine Reise durch den Jemen. «Stünde ich heute am Beginn meiner Berufslaufbahn, würde ich wohl Auslandskorrespondentin», sagt sie begeistert, fügt dann aber hinzu, dass diese Arbeit eine Partnerschaft wohl ausschliesse. «Doch Beziehungen sind für mich ein Grundbedürfnis, ich bin keine Einzelgängerin.» Mit ihrem Mann, Kurt Studhalter, feiert sie bald silberne Hochzeit. Der Theologe und frühere Kapuziner schrieb ihr auf eine Radiosendung zu einem Buch von Horst Eberhard Richter einen Brief. Er wurde dann selber Radio-Redaktor im Ressort Religion und blieb bis zur Pensionierung vor vier Jahren.

Kinder hat Klara Obermüller keine. «Anfangs genoss unsere Generation, mit der Pille endlich die Wahl zu haben – später verpasste ich dann irgendwie den richtigen Zeitpunkt», bemerkt sie dazu. Fami-

lie bedeuten ihr auch die beiden Kinder von Walter Matthias Diggelmann. «Der Enkelin schenke ich zur Matura eine gemeinsame Reise nach Amerika», erzählt sie. Ein «Schüpfli» brauche sie hingegen immer noch, um an einem gewöhnlichen

Werktag einfach so einen Ausflug zu machen oder an den Markt am Bürkliplatz zu gehen. «Zum Glück hilft mein Mann da etwas nach», sagt sie.

Am Ende der Jubelfeier im Kongresshaus fragte sie den Stadtpräsidenten Elmar Ledergerber, welchen Wunsch er sich denn nach der Pensionierung erfüllen wolle. «Das Horn von Afrika umsegeln», antwortete er. Und Sie? Nach einer Bedenkzeit sagt die 67-Jährige: «Ich würde gerne Orientalistik studieren und dafür Arabisch lernen.»

Erwähnte Bücher:

Klara Obermüller, Ruhestand – nein danke! Konzepte für ein Leben nach der Pensionierung, Xanthippe Verlag, 2005

Walter Matthias Diggelmann, Werkausgabe in 6 Bänden; 6. Band: «Da, das bin ich» mit unveröffentlichten Selbstzeugnissen und Briefen, Hrsg. Klara Obermüller, Edition 8, 2006

Klara Obermüller, Weder Tag noch Stunde. Nachdenken über Sterben und Tod, Huber, 2007

ANZEIGE



Universität Zürich

Impfzentrum – Hirschengraben 84, 8001 Zürich

Zecken: FSME-Impfung für Senioren

Das Impfzentrum/Zentrum für Reisemedizin sucht Senioren, die bereit sind, an einer Impfstudie teilzunehmen, bei der die Alterung des menschlichen Abwehrsystems (Immunsystems) untersucht wird.

Voraussetzung für die Teilnahme:

Gesucht werden gesunde Senioren über 70 Jahre, mit Verständnis der deutschen oder englischen Sprache, die sich gelegentlich an Orten aufhalten, wo befallene Zecken vorkommen (z.B. ganzer Kanton Zürich). Sie sollten nicht mehr als ein Medikament regelmässig einnehmen und dürfen nicht über eine vorgängige Zeckenimpfung verfügen.

Aufwand:

Im Rahmen einer Voruntersuchung wird Ihre Eignung zur Studienteilnahme abgeklärt. Danach werden Sie zu weiteren 7 Visiten innerhalb der nächsten 7 Monate eingeladen. Diese finden im Impfzentrum statt. An 3 Terminen werden Sie gegen die Zecken-Hirnhautentzündung (FSME) geimpft (3 Impfdosen) und die Reaktion Ihres Abwehrsystems wird im Labor genau gemessen (Blutentnahmen).

Entschädigung: Für Ihren Aufwand zur Studienteilnahme werden Sie angemessen entschädigt. Anreisekosten werden übernommen.

Auskunft:

Email: fsme.studie@ifspm.unizh.ch oder Telefon: 044 634 46 33
Die Studie wurde durch die kantonale Ethikkommission und durch Swissmedic bewilligt, sie wird gemäss schweizerischen und internationalen Richtlinien durchgeführt.